

Karin Schmuck

Das Werk als Ort der Heilung

KARIN SCHMUCK
imaginary landscape #11
Limitis
2020–ongoing



ANDREA LERDA Karin, bei der Erkundung deiner Arbeit ist mir aufgefallen, dass bestimmte Elemente in deiner künstlerischen Produktion immer wiederkehren. Die Faszination für das Konzept der Grenze; die Tendenz, über die Perspektive nachzudenken, verstanden in ihrer kulturellen Bedeutung und durch ihre Darstellung als eine Linie, die die Erde vom Himmel trennt; der Rückgriff auf das Gehen als grundlegende Erfahrung des kreativen Prozesses.

Deine Arbeiten zeichnen sich durch eine scheinbare formale Einfachheit aus. In Wirklichkeit offenbart ein langsamer und sorgfältiger Blick die Komplexität der Bedeutungen, die die Bilder, die Kompositionstechnik und die Art der Darstellung hervorrufen sollen.

Lass uns einen Blick auf deine jüngsten Projekte werfen, auf die sich mein Interesse am meisten richtet: *Limitis* (2022, laufend), *Widest View* (40 Tage, 40 Spaziergänge, 40 Ansichten) (Quarantäne), 2020 und *Hercules' Pillars* (2019).

In all diesen Fällen hat sich dein Körper, ein weiteres zentrales Element deiner Werke, auf eine Art und Weise durch den Raum bewegt, die ans Performative grenzt und den Betrachter dazu bringt, den von dir vorgeschlagenen Standpunkt einzunehmen und die körperliche und geistige Reise zu unternehmen, die du und das Werk darstellen wollen.

KARIN SCHMUCK Ich werde versuchen, auf deine Überlegungen mit einigen Schlüsselbegriffen zu antworten, die ich in meiner künstlerischen Praxis für wichtig halte. *Grenze* | *con_fine*, verstanden als ein Konzept, das trennt und gleichzeitig vereint, ist ein wiederkehrendes Element in fast allen meinen Arbeiten, ein Thema, das mich wegen seiner Mehrdeutigkeit fasziniert. Ich interessiere mich für den Zwischenraum (das „Dazwischen“), die Peripherie, als einen Raum am Rande und unerforscht. Mich fasziniert die Spannung zwischen Konzept und Erscheinung; der Unterschied zwischen der auf dem Papier gezogenen Grenzlinie und dem realen Raum, in dem eine Veränderung nie eindeutig, sondern immer fließend und allmählich sein kann (in Bezug auf die Landschaft, aber auch kulturell, sprachlich usw.).

Die Tatsache, dass ich in einer Grenzregion aufgewachsen bin, mag meinen besonderen Fokus auf diese beiden Konzepte beeinflusst haben.

In *Hercules' Pillars* – der ersten Phase des Projekts *World's Ends* – wird die Grenze in ihrer mythologischen Bedeutung erforscht, die in der griechischen Antike die Säulen des Herkules als äußerste Spitze der Welt bezeichnete, aber auch in ihrer kulturellen und sozialen Bedeutung, die im Lichte heutiger Themen wie der Einwanderung neu interpretiert wird. Grenze also als das Ende der Welt, aber auch als Aufforderung, Visionen und Paradigmen zu überwinden.

Perspektive | *Blick*, als Praxis der semantischen Umkehrung und der Koexistenz gegensätzlicher Konzepte innerhalb eines einzigen Bildes.

Das Sehen ist in meiner Arbeit sehr wichtig, auch im Produktionsprozess. Um Doppelbilder zu schaffen, setze ich meinen Körper als echtes „Aufnahmegerät“ ein und drehe ihn – wie im Fall von *Opposites* (*Limitis*) oder *Imaginary Landscapes* (*Limitis*) – in dem Moment, in dem ich die Fotos machen muss, um 180°. Es ist ein Blick, der nicht nur das Sehen einbezieht, sondern den ganzen Körper, einschließlich der Beteiligung des Betrachters, der zu einer körperlichen und visuellen Beziehung mit dem Werk aufgerufen wird.

Schauen und Gehen, zwei Handlungen im Dialog. Beide haben mit Bewusstsein zu tun und helfen mir, einen kognitiven und kreativen Prozess zu entwickeln. Gehen bedeutet für mich, sich in der „richtigen“ Geschwindigkeit zu bewegen, deshalb integriere ich es in meine Arbeit, die davon sicherlich beeinflusst wird.

Komplexität. Im Allgemeinen zielt meine Forschung darauf ab, Komplexität zu erforschen, gerade weil die Welt komplexer ist, als die meisten Menschen es gerne hätten. In diesem Sinne hat ein Kollege und Freund von mir, Paul Thuile, bei der Eröffnung einer meiner Ausstellungen meine Arbeiten als „politisch“ bezeichnet. Sie zielen in gewisser Weise darauf ab, Reflexionen über die Bereiche dazwischen anzuregen, und führen

natürlich dazu, den Blick auf die Diskussionsräume zu richten, die zwischen dem einen und dem anderen Standpunkt, zwischen Gut und Böse, Schwarz und Weiß existieren.

ANDREA LERDA Ich finde, das ist eine ziemlich gute Lesart. Deine Recherchen geben jenen – physischen und mentalen – Transiträumen eine Form, die nicht greifbar sind und in denen es durch ein vorsichtiges und bewusstes „Verweilen“ (eine Form des „staying with the trouble“, um Donna Haraway zu zitieren) möglich ist, einen Prozess der Semantisierung zu aktivieren. Die „politische“ Dimension deiner Arbeit und die Aktivierung von Verbindungen zu hochaktuellen gesellschaftlichen Themen erfolgt durch eine sehr sensible Sprache. Nichts wird offensichtlich gesagt, alles wird heraufbeschworen. Der Bezug zu tragischen Themen wie der Migration auf dem Seeweg oder der jüngsten Pandemiekrise wird durch die Gestaltung von Naturlandschaften, Berglandschaften, Meereslandschaften und mehr hergestellt.

Diese Orte sind meiner Meinung nach ein visueller Kontrapunkt mit heilender Kraft. Meine Frage lautet also: Ist eine Heilung der Gedanken durch eine körperliche und geistige Beziehung zu einem Bild möglich?

KARIN SCHMUCK Ich wage zu behaupten, ja. Es braucht Hingabe und die Bereitschaft zu verstehen, sich zu entwickeln und sich zu heilen, und es braucht auch eine gewisse Affinität zur visuellen Welt. Für jemanden kann auch ein Text, ein Musikstück oder ein Parfüm die gleiche Wirkung haben. Deshalb würde ich die Reflexion auf alles ausweiten, was wir durch Wahrnehmung lernen können, und auf Kunstwerke im Allgemeinen.

In diesem Zusammenhang kommt mir das Zitat von Dostojewski in den Sinn: „Schönheit wird die Welt retten“. Wenn wir Schönheit als das verstehen, was über das Äußere hinausgeht – eine Tiefe, die wir im Laufe der Zeit entdecken – dann werden Kunst und ihr Genuss zu einem kulturellen Akt und können Teil einer Gedankenkur sein, die uns hilft, uns in dieser Welt zu bewegen.